

Dekade-Infobrief

März 2005

Eine Kooperation der evangelischen Landeskirchen von Baden, Bayern, Hessen-Nassau, der Pfalz und Württemberg

Editorial

Im Februar 2001 wurde die Ökumenische Dekade „Gewalt überwinden“ in Berlin international eröffnet. Im fünften Jahr der Dekade steht Halbzeitbilanz an. Was hat die Dekade bisher gebracht? Welche Impulse gingen von ihr aus? Auf welche Themen sollen wir uns in Zukunft konzentrieren?

Die Zusammenschau der angestoßenen Projekte und durchgeführten Veranstaltungen im Bereich der südlichen Landeskirchen ist beeindruckend und stimmt optimistisch.



Mit der neuen Ausgabe des Dekadeinfobriefes möchten wir erneut einen kleinen Eindruck geben über einzelne Vorhaben und Aktivitäten im Rahmen der Dekade.

Halbzeit, das bringt auch einige personelle Veränderungen mit sich. Im Kirchenamt der EKD wird Heike Spiegelberg sich im Frühjahr 2005 verabschiedet. Sie war seit Februar 2002 dort zuständig für die bundesweite Vernetzung der Dekadearbeit. In Hessen-Nassau wurde Gabriele Scherle als langjährige Mitarbeiterin im Zentrum Ökumene mit Schwerpunkt Friedensfragen verabschiedet. Mechthild Gunkel trat ihre Nachfolge an. In Württemberg steht im September 2005 eine Neubesetzung der Projektstelle an. Heike Bosien, die seit Mai 2001 auf der Projektstelle tätig war, wird verabschiedet.

Halbzeitbilanz bedeutet sowohl Rückblick als auch Ausblick. Möge diese Bilanz – etwa auf der bundesweiten ACK-Konsultation im April 2005 – neue, fruchtbare Impulse geben für die zweite Hälfte der Ökumenischen Dekade „Gewalt überwinden“.

Ansprechpartner für die Ökumenische Dekade „Gewalt überwinden“

Baden: Arbeitsstelle Ökum. Dekade im Evang. OKR: stefan.maass@ekiba.de | Tel. 0721 9175-516

Bayern: Referat Ökumene im Landeskirchenamt: dunkenberger-kellermann@elkb.de | Tel. 089 5595-275

Hessen-Nassau: Zentrum Ökumene: mechthild.gunkel@zoe-ekhn.de | Tel. 069 97651851

Pfalz: Arbeitsstelle Frieden: dittus@friedensdienst-pfalz.de | Tel. 06232 67150

Württemberg: Projektstelle Ökum. Dekade im Evang. OKR: heike.bosien@elk-wue.de | Tel. 0711 2149-215



DECADE TO OVERCOME
VIOLENCE

DECENIO PARA SUPERAR
LA VIOLENCIA

DECENNIE VAINCRE
LA VIOLENCE

DEKADE ZUR ÜBER-
WINDUNG VON GEWALT

„Friedens- Wirkstätten!“ ...damit Frieden nachhaltig wirkt

Das Dekanat Bamberg ruft 2005 zu sog. „Friedenswirkstätten“ auf. „Selig, die Frieden stiften...“ diese Vision aus der Bergpredigt des Matthäus soll umgesetzt werden in vielen kleinen, aber gemeinsamen und vernetzten Schritten vor Ort. Verschiedene Einrichtungen und Personen in Bamberg



waren bereits im Rahmen der Ökumenischen Dekade „Gewalt überwinden“ mit sehr unterschiedlichen Projekten aktiv. So etwa die Dekanats-Frauenbeauftragte mit dem Schwerpunkt „Gewalt in Familien“ oder die Arbeitsstelle für gewaltfreie Konfliktbearbeitung mit Kursangeboten in Ziviler Konfliktbearbeitung. Mit den Friedenswirkstätten 2005 entsteht nun ein Gesamtprojekt im Dekanat, das weitere Akteure in die Bemühungen mit einbezieht wie etwa das Evangelische Bildungswerk Bamberg. Das Kultusministerium unterstützt mit seinem „Bayrischen Kulturfond“ das Vorhaben. Das Projekt wird vom Staatsinstitut für Familienforschung wissenschaftlich begleitet und seine Wirksamkeit ausgewertet.

Erfahrungen der Vergangenheit haben in Bamberg gezeigt, dass punktuelle Angebote der Gewaltprävention kaum nachhaltige Wirkung zeigen. Wer Mut machen will, über gelebte Gewalt zu reden und Wege aus der Gewalt zu finden, wer eine Kultur der Gewaltfreiheit aufbauen will, muss sich mit vielen

verschiedenen Akteuren vor Ort vernetzten. Erst die Vernetzung schafft nachhaltige Wirkungen.

Mit den Friedenswirkstätten sind Gemeinden in Bamberg eingeladen ihrerseits, sich das Thema Gewalt und ihre Überwindung zu eigen zu machen. Den Auftakt der Friedenswirkstätten bildete ein Projekttag an der Pestalozzi-Schule in Bamberg für Schüler und Schülerinnen von der ersten bis zur neunten Klasse. Von Selbstbehauptungstraining einer Polizistin, über die Umsetzung von Gewalterfahrungen in Rapp-Musik, Schwarzes Theater, Fair Play im Sportunterricht, Mitmachtheater mit Infos über Gewalt und ihre strafrechtlichen Folgen durch einen Kripobeamten, Film-Workshops, und Theater der Unterdrückten mit Samba war alles dabei. Mancher Lehrer staunte nicht schlecht über seine plötzlich so hochmotivierten Schüler und Schülerinnen.



Weitere Informationen bei der
Arbeitsstelle für Gewaltfreie
Konfliktbearbeitung:
gkb@ejb.de | Tel. 0911 4304238
sowie beim Evang. Bildungswerk
Bamberg:
ebw-bamberg@t-online.de
Tel. 0951 26395



Ringvorlesung an der Evangelischen Fachhochschule Ludwigsburg: Gewalt und Gewaltprävention. Theologische und soziale Aspekte

Im Wintersemester 04/05 haben sich Studierende der Evangelischen Fachhochschule mit der Frage von Gewalt und Gewaltprävention beschäftigt. Dabei ging es um die Ursachen von Gewalt und Gewaltbereitschaft bei Jugendlichen, um Projekte der Gewaltprävention im Bereich Ästhetik, Medien



und Kultur, um Interreligiösen Dialog als Weg zum Weltfrieden, genauso wie um die biblische Fundierung des Shalom-Begriffs.

Ein ganztägiger Studientag, das 4. Dekadeforum der württembergischen Landeskirche, ergänzte die Ringvorlesungsreihe. Das Leitthema „Menschenwürde wahren – Gewalt überwinden“ wurde unter theologischen und sozialen Gesichtspunkten diskutiert.

In seinem Hauptreferat „Menschenrechtserziehung – Normative Grundlagen pädagogischer Eingriffe gegen Gewalt“ stellte der Frankfurter Erziehungswissenschaftler Prof. Dr. Micha Brumlik fest: „Die Weltgesellschaft ist heute Wirklichkeit geworden, aber sie ist kein verheißungsvoller Ort.“ Es stelle sich die Frage: Lassen sich für diese Weltgesellschaft ethische Werte noch formulieren und welche Chancen haben deren Umsetzung? Als Prinzipien treten für ihn dabei die Menschenrechte an zentrale

Stelle. In seinen Ausführungen zu einer Pädagogik der Menschenrechte betonte er, dass es nicht nur um eine „education about human rights“ gehe, also um ein kognitives Verständnis der Menschenrechte, sondern auch um eine „education for human rights“, die das Fühlen und Handeln des Menschen mit einschließt und Empathie für die Schicksale anderer Menschen voraussetze. Die Liebe zum Nächsten reiche in einer sich globalisierenden Welt nicht aus. „Fernstenliebe“ sei notwendig, eine Liebe zum Fernsten und Fremden, die das Leiden von Menschen an fernen Orten wahrnehme und in die eigenen Handlungen einbeziehe.

Die Beiträge der Ringvorlesung werden im Sommer 2005 als Buch-Publikation erscheinen.



Weitere Informationen:
heike.bosien@elk-wue.de
Tel. 0711 2149-215

„Ich zeige Dir mein Leben“ Jugendliche filmen ihr Leben

Im Sommer 2004 begann für Jugendliche an drei verschiedenen Orten in Baden-Württemberg ein interkulturelles Filmprojekt. Seither treffen sich in Ludwigsburg Jugendliche aus der Türkei und Deutschland, in Pforzheim russland-deutsche und deutsche Jugendliche und in Lahr beteiligen sich deutsche, russland-deutsche und türkische Jugendliche. „Ich zeige Dir mein Leben“, so der Titel dieses Projekt, das von der Evangelischen Jugend in Baden und in Württemberg initiiert wurde.

Jugendliche in der evangelischen Jugend haben in der Regel nur sehr wenig Kontakt mit Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Das Projekt will hier einen Kontrapunkt setzen und zum Dialog über gemeinsame und unterschiedliche Werte anstiften. Im Juni 2005 wird das Projekt mit einem kleinen Filmfestival beendet werden. Gezeigt werden die drei Filme, die von den Jugendlichen konzipiert und gedreht wurden.

Der Film wird für die Jugendlichen zum Medium, um miteinander ins Gespräch zu kommen. Auffallend sei allerdings, so die Haupt- und Ehrenamtlichen, die das Projekt begleiten, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund eine viel größere

Motivation für dieses Projekt mitbringen, als einheimisch deutsche Jugendliche. Trotzdem erhoffen sich die Initiatoren, dass durch die örtliche Verankerung der Projekte, ein Anstoß zum interkulturellen Dialog in den Gemeinden vor Ort ausgeht.

Das gesamte Projekt wird im Rahmen des Programms „Entimon – Gemeinsam gegen Gewalt und Rechtsextremismus“ des Bundesministeriums für Familie, Frauen und Jugend (BMFSFJ), sowie im Rahmen des Aktionsprogramms „Jugend für Toleranz und Demokratie – gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“ und durch die Landesstiftung Baden-Württemberg im Rahmen des Projekts des Landesjugendrings „Jugend im WertAll“ gefördert.



Mehr dazu bei:
stefan.maass@ekiba.de und
berthold.friess@ejwue.de

„Der Klage Raum geben.“ Die Begleitung von traumatisierten Flüchtlingfrauen



„Frei leben ohne Gewalt!“...mit dieser Aufschrift weht die Fahne vor dem Evangelischen Oberkirchenrat in Karlsruhe. Für die beiden Referentinnen Heidi Meier-Menzel und Dr. med. Uta Klee ist der Internationale Tag „Nein zu Gewalt gegen Frauen“, am 25. November, ein ganz wichtiger Gedenktag im Jahr geworden.

Immer mehr Kirchen und Kirchengemeinden erinnern sich an diesem Tag der Gewalt gegen Frauen und organisieren Gottesdienste oder Vortragsveranstaltungen. An der bundesweiten Aktion „Frei leben ohne Gewalt“ beteiligt sich die Frauenarbeit

der badischen Landeskirche seit vier Jahren.

Meier-Menzel und Klee haben dabei ein spezielles Aufgabengebiet. Sie haben langjährige Erfahrungen mit Frauen, die aus Kriegsgebieten geflüchtet sind und Menschen verachtenden Gewalterfahrungen ausgesetzt waren. Das Trauma der betroffenen Frauen, die oft sprachlos ankommen, zu erkennen, setzt therapeutische Erfahrung und Einfühlungsvermögen voraus.

Meier-Menzel blickt auf 20 Jahren Flüchtlingsarbeit zurück. Sie ist Mitglied im Verein „Freunde für Fremde“. Sie hat in diesen Jahren Verfolgte aus Eritrea und Somalia, Kurden aus dem Irak und Folteropfer aus der Türkei begleitet. Seit 1993 sind es vor allem traumatisierte Frauen aus dem ehemaligen Jugoslawien, die den Verein aufsuchen. Sie waren in Vernichtungslagern wie Omarska, haben Folter oder Ermordung von Angehörigen mit ansehen müssen, wurden in Bordelle gezwungen.

Vor allem Frauen, die sexueller Gewalt ausgesetzt waren, können sich über ihr Überleben oft nicht freuen, sie leiden unter Selbstwertverlust. Sprachlosigkeit und Selbstisolation sind die Folgen. Meier-Menzel hält „radikale Solidarität“ für notwendig. Das Interesse an ihrer Geschichte zeigt den Opfern Wertschätzung. Durch die Dokumentation der Verbrechen konnte der Verein „Freunde für Fremde“ schon für viele misshandelte Flüchtlinge ein Bleiberecht in Deutschland erwirken. Einige konnten in Arbeitsverhältnisse vermittelt werden. Sicherheit und Stabilität der Lebensumstände sind die Bedingung, dass Therapie etwas bewirken kann. Jede Ausweisungsverfügung oder Unklarheit über die weitere Duldung in Deutschland und damit die Angst, an den Ort der Qualen zurückkehren zu müssen, wirft alle Therapiefortschritte zurück. Für die Gesundung ist es auch wichtig, dass Täter und Vergewaltiger zur Rechenschaft gezogen werden.

Dr. Klee macht deutlich, wie ein Trauma entsteht, woran es erkannt wird, wie es behandelt werden kann.

„Der Klage Raum geben“, darin sehen Meier-Menzel Dr. Klee ihre Aufgabe. Es ist wie eine Verpflichtung für sich selbst, aber vor allem auch für die traumatisierten Frauen. Das Vertrauen und die Dankbarkeit der Frauen geben ihnen die Kraft zu dieser Arbeit.

„Ich hatte die Nase voll vom Krieg“ – sagt eine Eritreerin, die mit 15 Jahren zum Militärdienst rekrutiert wurde

Das Recht auf Kriegsdienstverweigerung ist in der Realität in Eritrea nicht vorhanden. Menschen aus Eritrea, die sich dem Militärdienst verweigern, sind gezwungen ihr Land zu verlassen. Eine Gruppe eritreischer Flüchtlinge, beschreibt die Beweggründe für ihre Desertion in einer Dokumentation, die in



Zusammenarbeit von Connection e.V. und der Flüchtlingsseelsorge der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau entstanden ist. Stellungnahmen von Menschenrechtsrechtsorganisationen und Gerichtsurteile beleuchten die Hintergründe. „Gewalt überwinden“ bedeutet für diese Gruppe eritreischer Flüchtlinge im Rhein-Main-Gebiet, an die Öffentlichkeit zu gehen und über die unmenschliche Situation im Militär in Eritrea zu berichten. Menschenrechtsverletzungen und Willkür sind im eritreischen Militär an der Tagesordnung. Folter, Rekrutierung von Kindern, Vergewaltigung von Frauen keine Ausnahme. Männer und Frauen zwischen 18 und 40 Jahren sind in Eritrea wehrpflichtig. Diejenigen, die aus dem Militär entfliehen oder sich der Einberufung entziehen, müssen mit Folter, Inhaftierung und schwerer Bestrafung rechnen. Das gemeinsame Projekt von „Connection e.V.“, einem in Offenbach ansässigen Verein zum Schutz von Kriegsdienstverweigerern und Deserteuren weltweit, und der evangelischen Flüchtlingsseelsorge in Hessen und Nassau lässt Frauen und Männer zu Wort kommen, die aus dem Militär in Eritrea

desertiert sind und hier in Deutschland asylrechtlichen Schutz beantragt haben. Der wird ihnen in aller Regel verweigert. Obwohl es in Deutschland das Grundrecht der Kriegsdienstverweigerung gibt, werden Deserteure aus Kriegs- und Krisengebieten als Flüchtlinge nicht anerkannt. Desertion gilt in den meisten Fällen nicht als politische Entscheidung, sondern als Straftat. Deserteure erhielten in vielen Fällen Abschiebeschutz, aber keinen Flüchtlingsstatus nach der Genfer Konvention und den damit verbundenen sicheren Aufenthaltstitel.



Weitere Informationen, sowie die Dokumentation erhalten Sie bei: mechthild.gunkel@zoe-ekhn.de

Gewaltprävention mit Religion? Expertentagung im Rahmen der Ökumenischen Dekade „Gewalt überwinden“. **20.-22. April 2005**, Haus Birkach, Stuttgart. „Niemand wird geboren, um einen anderen Menschen zu hassen...“ (Nelson Mandela) Hass und Aggression, die als emotionale Ursache gewalttätigen Handelns gesehen werden können, sind nach Mandela erworben, gelehrt und erlernt und sind darum auch wieder durch andere Erfahrungen und Werte veränderbar und ersetzbar. Eine Kooperation der Landeskirche, dem Kontaktbüro Gewaltprävention im Kultusministerium und dem Landeskriminalamt Baden-Württemberg.



Anmeldung und Einladungsflyer unter: heike.bosien@elk-wue.de
Tel. 0711 2149-215

Gerechter Friede – Leben in einer gefährdeten Zukunft. Freising 7.-9. April 2005. Ökumenische Konsultation der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland und der ökumenischen Basisgruppen im „Konziliaren Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“. Mit der Konsultation zur Halbzeit der Dekade soll eine kritische Prüfung dessen vorgenommen werden, worauf es in den nächsten fünf Jahren aus heutiger Sicht ankommt.



Informationen bei Dr. Dr. Georg Schütz, Ökumenische Zentrale: georg.schuetz@ack-oec.de
Tel. 069 247027-16

Zentrum Gewalt überwinden auf dem Kirchentag (26.- 28. Mai 2005) Die Halle 14 steht im Zeichen der Dekade. Das detaillierte Programm der dreitägigen Veranstaltung ist vorab erhältlich bei:



heike.bosien@elk-wue.de
Tel. 0711 2149-215

Unterwegs im Netz und auf der Strasse? Aber sicher! Familien Inline & Online Camp, **28. März bis 1. April 2005** Evangelische Akademie Bad Boll. Ein Familiencamp für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Beim Camp wird es um Sicherheit im Straßenverkehr gehen, genauso wie um Sicherheit im Internet. U.a. wird mit der CD-Rom „Internet für Kids? aber sicher!“ gearbeitet, dass Hilfestellung gibt, wie Kinder vor gewalthaltigen Internetseiten geschützt werden können.



Anmeldung unter:
ilse.jauss@ev-akademie-boll.de
Tel. 07164 795229

Ökumenische Konferenz „Gemeinsam Gewalt überwinden“ vom 6. bis 8. Juni 2005 zur Dekade-Halbzeit im Haus am Maiberg in Mainz. Veranstaltende sind die Evangelische Frauenarbeit in Deutschland, die Männerarbeit der Evangelischen Kirche in Deutschland, die Arbeitsgemeinschaft katholischer Frauenverbände, die Kirchliche Arbeitsstelle für Männerseelsorge und Männerarbeit in den deutschen Diözesen und die Akademie für politische und soziale Bildung der Diözese Mainz.



Anmeldung unter:
info@haus-am-maiberg.de
Tel. 06252 930612

Versöhnungsgottesdienst in Augsburg am 12. November 2005

Die in Artikel 16 der Confessio Augustana von 1530 ausgesprochene Erlaubnis für Christen, rechtmäßig Kriege führen und militärisch streiten zu dürfen, führte zur „Lehrverdammung“ einer prinzipiell gewaltfreien Haltung wie etwa der Quäker und der Mennoniten. Der Buß-Gottesdienst, zu dem die Evangelische Arbeitsgemeinschaft zur Betreuung der Kriegsdienstverweigerer in der EKD

einlädt, erinnert an diese Lehrverdammungen und bittet um Versöhnung.



Infos unter:
ulrich.schmitthenner@ejwue.de
Tel. 0711 9781-110

Literaturtipp

Bernd Janowski: Konfliktgespräche mit Gott.

Eine Anthropologie der Psalmen. Neukirchener Verlag, 2003, 29,90 Euro

Michael Haspel: Friedensethik und Humanitäre Intervention.

Neukirchener Verlag, 2002, 29,90 Euro

Michael Haspel: Protestantische Ethik vor der Herausforderung der Globalisierung.

Neukirchener Verlag, März 2005, 16,90 Euro

Internet-Hinweise

Aktuelle Informationen zur Ökumenischen Dekade weltweit finden Sie auf der Homepage des Ökumenischen Rates der Kirchen unter:

www.wcc-coe.org/dov

Unter www.buendnis-fuer-kinder.de stellt sich eine Stiftung mit Sitz in München vor, die Gewaltpräventionsprojekte bundesweit bündelt. Jedes fünfte Kind in Deutschland ist Opfer von Gewalt. Die Stiftung will alle gesellschaftlichen Kräfte zusammenführen.

Materialhinweis

„Frieden denken, Frieden machen. Kriege haben keine Chance!“

Drei Materialhefte zur Dekade hat die westfälische Kirche erarbeitet: Gegliedert nach den Stichworten des konziliaren Prozesses „Sehen – Urteilen – Handeln“ werden Grundsatztexte, Liturgievorschläge und praktische Hinweise vorgestellt. Die Materialhefte sind zu beziehen bei:

Tel. 0231 5409-70 | Fax: 0231 5409-21
info@moewe-westfalen.de

Dank an das Institut für Kirche und Gesellschaft (Iserlohn) für die Abdruckgenehmigung der Fotos auf den Seiten 1, 4 und 5 aus dem Fotowettbewerb „Bilder gegen Gewalt“.